

In Juan Verdes erfolgreicher Arbeit mischt sich im Zusammenspiel von politischer Erfahrung und wertvollen Kontakten aus Übersee auch der nicht unerhebliche Faktor Zufall. Der Zufall, im richtigen Moment an der richtigen Stelle zu sein. Das bedeutet für Juan Verde nichts anderes, als die Vision seines „Idols“ Bill Clinton fortzuführen: die des nachhaltigen Wachstums für Afrika und auch für die Kanarischen Inseln.

Denn niemand anders als Bill Clinton erkannte zuerst das Potenzial der Kanarischen Inseln, die Funktion eines Mittlers zwischen Amerika und Europa auf der einen Seite und dem afrikanischen Kontinent auf der anderen Seite zu übernehmen. Clintons Besuch auf Einladung des Präsidenten Ricardo Melchior im vergangenen Jahr gab den Denkstoß: „Bill Clinton gab mir die Idee und ich entschloss mich, sie umzusetzen.“

Auf dem Gipfeltreffen der acht mächtigsten Industriestaaten der Erde im Jahr 2005 wurden entsprechende Rahmenbedingungen dafür getroffen: In Zukunft sollen 90 Milliarden Dollar in Afrika investiert werden. 19 Länder werden mehr oder weniger von dieser Finanzspritze profitieren, 12 von ihnen liegen an der westafrikanischen Küste, also vor der Haustür der Kanarischen Inseln. „Der Afrikaplan wurde von Tony Blair und Bill Clinton gestrickt, im gewissen Sinn ist er eine Art ‚Marshall Plan‘ für Afrika.“

Noch im Jahr 2000 war die Bush Regierung von dieser Idee, die die Demokraten seit langem hegten, alles andere als überzeugt. Auch das Kyoto-Abkommen fiel unter den Tisch. Nach dem Irak Krieg wurde Bush schnell von der Realität eingeholt: „Vieleicht spielt die Tatsache eine Rolle, dass die Energievorkommen in der Welt langsam verschwinden und in Afrika immer noch riesige natürliche Ressourcen lagern. Auch der Druck radikaler Terrorgruppen mag eine Rolle gespielt haben.“ Die amerikanische Regierung schließlich stimmte dem Marshall Plan für Afrika im Jahr 2005 zu. Heute glauben auch die Europäer, dass es das Beste für ihren Kontinent sei, das Wachstum in Afrika zu fördern. „Man denke allein an die Immigration von Afrikanern, de-

ren Ende nicht absehbar zu sein scheint.“

Nun stehen riesige Geldtöpfe bereit, in eine Reihe von Investmentprogrammen gesteckt zu werden. Dies soll, so Juan Verde, unter strenger Kontrolle und mit transparenten Mechanismen passieren. Es war Bill Clintons Vision, diese Transparenz und Kontrolle über die Kanarischen Inseln erfolgen zu lassen. Die Inseln gehören zu Europa und die gesetzlichen

ische Unternehmen werden, bewegen sich die Kanaren weg vom Dienstleistungssektor und hin zu einer Wirtschaft, die auf fundiertes Wissen basiert. „Vier Dinge sind hier von zentraler Wichtigkeit: Transport, Logistik, Kommunikation and Dienstleistung. Die Zahl der neuen Arbeitsplätze, die hier geschaffen werden können, ist enorm hoch. Und dies wird das Karrieresprungbrett für viele junge Menschen sein.

die Wachstumspotenziale in Zentral- und Südamerika zu entdecken. Aber damals waren die Zeiten schwierig. In beinahe jedem Land herrschte entweder eine Diktatur oder eine sozialistische Regierung. Physisch wollte keine Firma wirklich Fuß auf lateinamerikanischen Boden setzen. Als sichere Basis kam nur Miami in Frage. „Vor 30 Jahren hing Floridas Wirtschaft zu 84% vom Tourismus ab. Heute sind es

weiß, dass es uns hier unten gibt!“ Verdes Strategie ist es nicht, eine große Anzahl amerikanischer Firmen auf die Kanaren zu holen. Vielmehr will er sich auf wenige konzentrieren, die seiner Meinung nach davon profitieren, was die Inseln anzubieten haben. Verdes Appelle richten sich demzufolge an die lokalen Politiker: „Sie sind es, die sich unsere Entwicklungsmöglichkeiten vor Augen führen und

des Internationalen Währungsfonds und Ana Palacio ist Vizepräsidentin der Weltbank. In vielerlei Hinsicht war und ist die Gelegenheit, die Idee jetzt umzusetzen, für Menschen mit ähnlichen Visionen eines Bill Clinton oder Juan Verdes nie besser.

„Für 285 Millionen Amerikaner erscheinen die Kanarischen Inseln nicht auf ihrem ‚inneren Radar‘. Also, wie die Inseln bekannt machen? Punkt eins: die Firmen, die Interesse haben, in West Afrika zu investieren, aufspindig machen. Punkt Zwei: ihre strategischen Prioritäten erkennen und, Punkt Drei, sie von den Vorteilen überzeugen, ihr Business von den Kanarischen Inseln aus zu lenken. Wir sind hier! Noch haben wir einen Vorsprung. Es liegt an uns, ob wir ihn nutzen oder nicht.“

In den nächsten zehn Jahren sieht Juan Verde große Veränderungen auf die Kanarischen Inseln zukommen: Er hofft, dass sie alle positiver Natur sein werden. Dennoch, Veränderungen seien unabdingbar. Kritiken, dass dies nicht so schnell passiert, weist Juan Verde zurück. Als Beispiel nennt er Irland, ein Land, dass noch vor zwanzig Jahren zu den ärmsten in Europa gehörte und heute zu den „Wirtschaftstigern“ zählt. „Veränderungen passieren heutzutage schneller – wir leben in einem globalen Dorf!“

Liegen Juan Verdes Ambitionen auch in seinen Wurzeln begründet? „Ja, natürlich, die persönliche Verbindung zu meiner Heimat ist stark. Wenn es eine Chance gibt, meinen Landsleuten zu helfen, bin ich immer und in erster Linie Kanarier.“ Dennoch, er gibt zu, in beiden Kulturen zu Hause zu sein. „Ich fühle mich in beiden Welten wohl.“ Juan Verde hat die amerikanische Staatsbürgerschaft angenommen. „Die USA sind ein Land der Immigranten. Ich habe mich immer willkommen gefühlt und betrachte Amerika als meine zweite Heimat“. Wo wird Juan Verde in zehn Jahren stehen? „Da, wo ich stehen soll.“ meint der Visionär. Und wo immer das sein wird, Juan Verde wird dort sich wieder mit Visionen, Ideen und einer geballten Energie stehen. „Es wäre sehr schön, wenn dieser Platz hier wäre, auf den Kanarischen Inseln.“



„Die Kanarischen Inseln müssen in ihrer wirtschaftlichen Ausrichtung vielfältiger werden, weg vom Tourismus“

Rahmenbedingungen für eine Investition in Afrika unterliegen EU-Bestimmungen. Korruption und Misswirtschaft ist hier unwahrscheinlicher als in Afrika. Das gibt den Investoren die notwendige Planungssicherheit, jederzeit Kontrolle ausüben zu können. Hinzu kommt die geographische Nähe. Von der Hauptstadt Gran Canarias oder Teneriffas ist es nach Westafrika nur ein Katzensprung.

Von allen möglichen Kandidaten, die diese Idee auf den Kanarischen Inseln umsetzen könnten, bringt Juan Verde die wichtigsten Voraussetzungen mit: er ist Geschäftsmann mit politischen Erfahrungen in Amerika, er besitzt wertvolle Kontakte und als Kanarier hat er einen entscheidenden Heimvorteil. Kein amerikanischer Geschäftsmann kann da mithalten. „Die Kanarischen Inseln müssen ihre Konzentration auf den Tourismus aufgeben und ihre Wirtschaft diversifizieren“, betont Verde. Wenn die Inseln zur Plattform für amerikanische und europä-

Zur Zeit blicken die Kanarier noch nicht weiter als bis zum Tourismus- und Immobilienmarkt“, bedauert Verde. Er glaubt, dass die Verantwortlichen für den akuten Bauboomtrend zu weit gegangen sind. Aber mit der Möglichkeit amerikanischer Expansion in Afrika eröffnet sich für die Kanarischen Inseln ein hochwertiger, qualitativer Arbeitsmarkt, der der gesamten Region zum Wohlstand verhelfen kann. Dem physischen Raum für diesen Wohlstand müssen nicht länger ganze Küstenabschnitte zum Opfer fallen. „Wir brauchen nicht einmal Wolkenkratzer, ein Büro ist völlig ausreichend, um als Zentrale auf der amerikanisch-afrikanischen Investmentachse zu fungieren, zu der die Berater in Afrika ständig Kontakt halten können.“ Juan Verde nennt das Beispiel Miami. In den 70er Jahren war die lokale Wirtschaft Floridas fast ausschließlich abhängig vom Tourismus, es gab kaum Wachstum, bis es vollends zum Erliegen kam. Zur selben Zeit begann man,

nur noch 22%, aber der Wohlstand ist heute fünf Mal größer als damals“, erklärt Juan Verde. „Also, Diversifizierung bedeutet nicht Reduzierung von Investment.“

Im geographischen Einzugsbereich Westafrikas sind die Kanarischen Inseln das Gebiet mit dem höchsten und stabilsten Entwicklungsstand. Das Bruttoinlandsprodukt gehört zu den fünf größten in Europa. „Sechs internationale Flughäfen, funktionierende Schiffehäfen mit bald einem neuen an der Ostküste Teneriffas, die Nähe zu den neuen Märkten, all dies gibt den Kanarischen Inseln einen Riesenvorsprung. Sie haben als einziges Gebiet das Privileg, gleichzeitig in Europa und in Afrika zu liegen“, erklärt Juan Verde.

Doch es gibt auch Probleme. Das größte, sagt Verde, sei die Ignoranz mancher Kunden. Die meisten wüssten schlichtweg nicht, wo die Kanarischen Inseln überhaupt liegen. „Es fehlt Werbung für die Inseln, niemand

verstehen müssen, dass eine Veränderung hier dringend notwendig ist. Investment wird in Afrika stattfinden – mit oder ohne die Kanarischen Inseln. Wir können also davon profitieren, aber nur wenn wir auch wirklich wollen!“

Juan Verde sieht den Zeitpunkt gekommen, den Blick auf Afrika zu richten und nicht, wie es viele Politiker immer noch tun, wegzuschauen. „Wir haben unser ganzes Leben an der Seite des afrikanischen Kontinents gelebt, aber wer von uns kennt schon die Hauptstadt Senegals? Ich bin von den Möglichkeiten des Kapitalmarktes überzeugt, eine Veränderung für Afrika herbeiführen können. Und statt weiterhin Afrika zu ignorieren, könnten die Politiker uns dabei helfen. Wenn es jetzt nicht tun, werden die Chancen, die sich uns Kanariern im Moment bieten, bald vertan sein.“ Internationale Unterstützung ist nicht fern. Der ehemalige Minister Rodrigo Rato ist derzeit Direktor

## RENAULT ocasión

Der größte Ausstellungsraum auf den Kanaren.

Qualitäts-Gebrauchtwagen

Ein Jahr Garantie, zwei Jahre Motor-Garantie, Umschreibung inklusive, Volle Service-Inspektion

COMERCIAL IGARA, S.A. Pol. Ind. Guaza, 2 - Guaza-Arona  
Tel. 922 169 306